

Das forschende und kreative Kind

Pädagogisches Konzept

der Kindertagesstätte Klarenthal

**in der Trägerschaft des Deutschen Roten Kreuzes in
Wiesbaden**

Inhaltsverzeichnis

- 1. Der DRK Kreisverband Wiesbaden e. V. als Träger von Kindertageseinrichtungen**
 - 1.1. Unser Auftrag
 - 1.2. Die Grundsätze des Roten Kreuzes
 - 1.3. Der Bildungsauftrag der DRK Kindertageseinrichtung
 - 1.4. Gesetzliche Grundlagen

- 2. Beschreibung der Einrichtung in der Landeshauptstadt Wiesbaden**
 - 2.1. Lage
 - 2.2. Personal
 - 2.3. Räumlichkeiten
 - 2.4. Außenspielbereich

- 3. Unser pädagogisches Konzept für die Arbeit mit den Kindern und ihren Familien**
 - 3.1. Unsere Haltung
 - 3.1.1. Partizipation und Beschwerdeverfahren, Inklusion und Resilienz
 - 3.2. Tagesstruktur in der Krippe
 - 3.3. Tagesstruktur im Elementarbereich

- 4. Die Kinder und das Team**
 - 4.1. Das forschende und kreative Kind (Unser Bild vom Kind)
 - 4.2. Im Dialog mit dem Kind
 - 4.3. Unsere Rolle und Haltung als pädagogische Fachkräfte
 - 4.4. Die Kita als Lebens-, Lern- und Entdeckungsraum
 - 4.5. Partizipation im Team: Was uns stärkt

- 5. Unser pädagogisches Profil**
 - 5.1. Kreativität und Kunst
 - 5.2. Sprache und Bewegung gehören zusammen
 - 5.3. Natur, Gesundheit und Ernährung
 - 5.4. Übergänge
 - 5.4.1. Eingewöhnung in die Krippe und/oder in den Elementarbereich
 - 5.4.2. Übergang von der Krippe in den Elementarbereich
 - 5.4.3. Schulfähigkeit
 - 5.5. Elternarbeit
 - 5.6. Projektarbeit

- 6. Wir beobachten und dokumentieren**
 - 6.1. Entwicklungsgespräche

- 7. Netzwerkarbeit**
- 8. Qualitätsentwicklung**

1. Der DRK Kreisverband Wiesbaden e. V. als Träger von Kindertageseinrichtungen

1.1. Unser Auftrag

Wir vom Roten Kreuz sind Teil einer weltweiten Gemeinschaft von Menschen in der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung, die Opfer von Konflikten und Katastrophen sowie anderen hilfsbedürftigen Menschen unterschiedslos Hilfe gewährt, allen nach dem Maß der Not.

Im Zeichen der Menschlichkeit setzen wir uns für die Gesundheit und Würde aller Menschen ein.

Das Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Wiesbaden e.V. wird als Träger mit Beginn 2014 die Kindertagesstätte in der Carl-von-Ossietzky-Str. 3 in Wiesbaden betreiben. Diese Einrichtung wurde von erfahrenen Architekten speziell nach den Bedürfnissen der Kinder und der betreuenden Fachkräfte konzipiert und bietet ausreichend Platz für 90 Kinder, die sich verteilen auf 3 Krippengruppen und 3 Elementargruppen.

1.2. Die Grundsätze des Roten Kreuzes

Menschlichkeit, Unparteilichkeit, Neutralität, Unabhängigkeit, Freiwilligkeit, Einheit und Universalität – das sind die Grundsätze, nach denen sich das DRK im Geiste Henry Dunants, dem Gründer des Roten Kreuzes, für Menschen in Not engagiert.

Menschlichkeit

Wir dienen Menschen. Aber keinen System.

Unparteilichkeit

Wir versorgen das Opfer. Aber genauso den Täter.

Neutralität

Wir ergreifen die Initiative. Aber niemals Partei.

Unabhängigkeit

Wir gehorchen der Not. Aber nicht dem König.

Freiwilligkeit

Wir arbeiten rund um die Uhr. Aber nie in die eigene Tasche.

Einheit

Wir haben viele Talente. Aber nur eine Idee.

Universalität

Wir achten Nationen. Aber keine Grenzen.

1.3. Der Bildungsauftrag der DRK Kindertageseinrichtung

Die Kindertageseinrichtung hat einen eigenen Erziehungs- Bildungs- und Betreuungsauftrag und gestaltet somit einen eigenständigen Lebensbereich für Kinder außerhalb der Familie.

Unser Ziel ist es, dass jedes Kind in der Kindertageseinrichtung die bestmöglichen Bedingungen hat, um seine Bildungsfähigkeiten zu entwickeln.

Unser Wunsch ist, dass Kinder

- Ihre Fähigkeiten nutzen, eine eigenständige Persönlichkeit zu entfalten, das Selbstbewusstsein zu stärken und ihre Entwicklung aktiv gestalten
- Tolerant und friedliebend miteinander umgehen und zusammenleben
- Auf ihre Gesundheit und Umwelt achten
- Für andere eintreten und anderen helfen

Grundlage dafür ist unser Verständnis von Bildung und Erziehung. Wir verstehen Bildung als Selbstbildung im Dialog mit der Umwelt. Ausgangspunkt ist unser Bild vom Kind als aktiv Forschender und Lernender, das in seiner Auseinandersetzung mit der Welt, Sinn und Bedeutung sucht.

Von Geburt an beginnt das Kind, sich die Welt aktiv anzueignen, es macht sich ein eigenes Bild von dieser Welt. Es nutzt dafür alle ihm zur Verfügung stehenden Möglichkeiten sowie Fähigkeiten und findet vielfältige Ausdrucksweisen. Aus sich selbst heraus besitzt das Kind umfassende Fähigkeiten sich zu bilden. Gleichzeitig brauchen Kinder für diese Selbstbildungsprozesse Erwachsene, die diese Prozesse ermöglichen und begleiten (Kokonstruktion).

Erziehung bedeutet für uns, die nötigen Rahmenbedingungen zu schaffen und die Aktivitäten der Kinder zu unterstützen, zu begleiten und herauszufordern. Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit steht daher der Dialog mit dem Kind. Welche Themen und Fragen beschäftigen sie? Wir nehmen Themen unserer Kinder auf, erweitern sie und muten ihnen auch neue Themen zu. Dazu gehört auch, sie mit den Traditionen und der Kultur unserer Gesellschaft vertraut zu machen und somit ihren Erfahrungsraum über die Familie hinaus zu erweitern.

1.4. Gesetzliche Grundlagen

§ 1 SGB VII Recht auf Erziehung, Elternverantwortung und Jugendhilfe

- (1) Jeder junge Mensch hat ein Recht auf Förderung seiner Entwicklung und auf Erziehung zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit.
- (2) Pflege und Erziehung sind das natürliche Recht der Eltern und die ihnen zuvörderst obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.
- (3) Jugendhilfe soll zur Verwirklichung des Rechts nach Absatz 1 insbesondere
 1. junge Menschen in ihrer individuellen und sozialen Entwicklung fördern und dazu beitragen, Benachteiligungen zu vermeiden oder abzubauen.
 2. Eltern und andere Erziehungsberechtigte bei der Erziehung beraten und unterstützen,
 3. Kinder und Jugendliche vor Gefahren für ihr Wohl schützen,
 4. dazu beitragen, positive Lebensbedingungen für junge Menschen und ihre Familien sowie eine kinder- und familienfreundliche Umwelt zu erhalten oder zu schaffen.

§ 22 Grundsätze der Förderung

- (2) Tageseinrichtungen für Kinder und Kindertagespflege sollen
 1. die Entwicklung des Kindes zu einer eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit fördern,
 2. die Erziehung und Bildung in der Familie unterstützen und ergänzen,
 3. den Eltern dabei helfen, Erwerbstätigkeit und Kindererziehung besser miteinander vereinbaren zu können.

2. Beschreibung der Einrichtung in der Landeshauptstadt Wiesbaden

2.1. Lage

Die DRK Kindertagesstätte Wiesbaden befindet sich direkt neben dem Gebäude des DRK Kreisverbandes Wiesbaden e.V. sowie der DRK Rettungswache. Sie liegt verkehrsgünstig in der Carl-von-Ossietsky-Str. 3 in 65197 Wiesbaden-Dotzheim. Das Grundstück befindet sich an der Grenze zwischen Wiesbaden-Dotzheim und Wiesbaden Klarenthal. Die Kindertagesstätte bietet eine wohnortnahe Betreuung für Kinder unterschiedlicher sozialer, nationaler und kultureller Herkunft. Sprachbarrieren zu überwinden und Integration von Anfang an gelingen zu lassen, ist eine alltägliche Herausforderung und braucht die Unterstützung von Seiten der Familien.

2.2. Personal

Wir pädagogische Fachkräfte verstehen uns als Vorbilder und Dialogpartner für die Kinder, um gemeinsam zu entdecken und zu diskutieren, zu spielen und kreativ zu sein.

Der Stellenschlüssel richtet sich nach den Vorgaben/Standard der Stadt Wiesbaden. Insgesamt sind wir 18 Erziehrinnen und Erzieher, sowie eine freigestellte Kita-Leitung, eine Fachkraft als Sprach-Kita, ein Koch sowie Hauswirtschaftskräfte.

Wir sind stolz darauf, eine Ausbildungsstätte für angehende pädagogische Fachkräfte (Jahrespraktikanten) zu sein.

2.3. Räumlichkeiten

Die Räumlichkeiten der DRK Kindertagesstätte Wiesbaden wurden vom Wiesbadner Architektenbüro Hupfau-Thiels nach bewährten Maßstäben geplant. Insgesamt stehen den Kindern ca. 1.200 qm im Gebäude zum Spielen und Entdecken zur Verfügung.

2.4. Außenspielbereich

Unsere Kinder können sich in zwei Außenbereichen austoben und die Natur gestalten und entdecken.

Ein Bereich liegt hinter dem Gebäude und weist in Richtung des Klosterwegs. Der zweite Außenspielbereich liegt vor dem Gebäude und ist in Richtung der Carl-von-Ossietsky Str. ausgerichtet. Insgesamt stehen den Kindern ca. 700 qm Außenspielbereich sowie ein Außenatelier zur Verfügung.

3. Unser pädagogisches Konzept für die Arbeit mit den Kindern und ihren Familien

Im Mittelpunkt unserer pädagogischen Arbeit stehen eine verlässliche Beziehung und der **Dialog mit dem Kind**. Die „*Sprache als Schlüssel zur Welt*“ (Sprach-Kita) ist uns ein wichtiges Anliegen. Unsere Kinder reden mit bei der Gestaltung des Tagesablaufes bei Projekten, beim Essen und bei vielen andern Anlässen.



Unsere Grundfrage lautet: „Was braucht das Kind?“ und wie können wir pädagogisch darauf antworten.

Dabei lassen wir uns inspirieren von Haltungen, Werten und Methoden verschiedener pädagogischer Richtungen.

Wir sind **Reggio-orientiert**, da wir im Kind einen „eifrigen Forscher, Entdecker und Gestalter“ seines Bildungsprozesses sehen. Mit der Gestaltung unserer Räume, mit den vorbereiteten oder selbstgefundenen Materialien bieten wir den unterschiedlichen Interessen der Kindern Möglichkeiten zum Entdecken, Spielen und Lernen.

An **Maria Montessori** orientieren wir uns im Sinne des Mottos: „Hilf mir es selbst zu tun.“ So bieten wir durch eine vorbereitete Umgebung, unseren Kindern Orientierung und Struktur, um sich beispielsweise im Atelier künstlerisch frei auszudrücken und auszuprobieren.

An **Célestin Freinet** orientieren wir uns, indem wir dem „Kind das Wort geben“ und ihm dabei zuhören, wenn es Wünsche, Anregungen oder Ideen einbringt. Wir lassen uns von unseren Kindern beeinflussen.

Der **Situationsansatz** geht aus von der sozialen und kulturellen Lebenssituation der Kinder und ihrer Familien. Wir nehmen Themen,

die unsere Kinder aus oder mit ihren Familien einbringen sensibel auf. Wir stärken Kinder, indem wir auf individuellen Bedarf eingehen. Wir holen uns ergänzende Unterstützung von externen Experten (z.B. Logopäden).

Von einem „**offenen Konzept**“ übernehmen wir eine „offene Haltung“ gegenüber Neuem oder noch Unbekanntem, und der Andersartigkeit des Anderen. Wir gehen davon aus, dass nicht eine pädagogische Richtung die richtige für jedes Kind ist. Wir bemühen uns offen und einfühlsam Kinder auf ihren je individuellen Entwicklungs- und Bildungsweg im gemeinsamen Alltag zu begleiten.

3.1. Unsere Haltung

3.1.1. Partizipation und Beschwerdeverfahren, Inklusion und Resilienz

Kinder gestalten mit uns gemeinsam den Alltag. Kindern das Wort geben, bedeutet, dass wir sie ernst nehmen:

- mit ihren Ideen und ihren Fragen
- mit ihrer eigenen Sichtweise und
- mit ihren Interessen und Bedürfnissen
- mit ihrer nonverbalen (Mimik, Gestik) und verbalen Kritik oder Beschwerde

Kinder können sich dadurch **selbstwirksam** erleben. Das gemeinsame Suchen nach Lösungen gerade in Konfliktsituationen ist ein Übungsfeld für unterschiedliche soziale Erfahrungen:

- Sie üben sich darin, eigene Gefühle wahr zu nehmen und die anderer Personen.
- Sie lernen für sich selbst einzustehen.
- Sie setzen eigene Grenzen und lernen die Grenzen anderer zu respektieren.
- Es ist ein alltägliches Üben in gelebter Demokratie.

Es ist uns ein Anliegen, Kinder darin zu stärken mit Herausforderungen konstruktiv und kreativ umgehen zu lernen. Dies fördert ihre **Resilienz**, ihre seelische Widerstands- und Gestaltungskraft.

Wir geben unseren Kindern Raum und Zeit, sich auszudrücken und hören ihnen achtsam und geduldig zu.

Gemeinsam mit den Kindern gestalten, vereinbaren und verändern wir Regeln, dadurch erfahren sie Orientierung, Verlässlichkeit und Flexibilität.

Da ein jedes Kind und eine jede pädagogische Fachkraft einzigartig mit unterschiedlichen Bedürfnissen ist, bedeutet gelebte **Inklusion** die Wertschätzung für einen jeden Menschen.

Wo uns **Inklusion** gelingt, entwickelt sich ein gegenseitiges Geben und Nehmen.

Uns ist eine achtsame und sensible Wahrnehmung von verbalen und nonverbalen Äußerungen von **Kritik, Beschwerde oder Widerstand** unserer Kinder sehr wichtig. Die Gruppenerzieherinnen ermuntern Kinder aktiv ihre Meinung zum Ausdruck zu bringen. Im Krippen- und Elementarbereich haben sie vielfältige Möglichkeiten um Beschwerden zu äußern:

- Durch **Mimik und Gestik**, z.B. Kopfschütteln, Abwehrbewegungen des Körpers
- Durch **direkte verbale Ansprache** der pädagogischen Fachkräfte und Nachfragen von Seiten der Gruppenpädagogen
- Durch **Ablehnen oder Wegschieben** von z.B. bestimmten Lebensmitteln oder Materialien
- Durch **Dialogrunden im Morgenkreis**: Was gefällt den Kindern? Was gefällt ihnen nicht? Haben sie noch andere Ideen?

Wünsche bzw. Einsprüche von Seiten der Kinder werden dokumentiert, z.B. in den Protokollen der Morgenkreise, den Portfolios oder auf der „Wichtig-Wand“ (rote Gruppe).

Unsere Kinder erleben, dass es Themen gibt, die sie mit uns verhandeln können (z.B. Was und wieviel will ich essen? Von wem lasse ich mich wickeln?). Sie erfahren auch Enttäuschungen, wenn Ideen oder Wünsche nicht erfüllt oder verhandelbar sind (z.B. Niemand klettert über den Zaun).

In unserer Kindertagesstätte gibt es u.a. folgende Strukturen, die Partizipation im Alltag gewährleisten:

- **Abmeldetafel** (Elementar) von Kindern, wodurch sie selbst Entscheidungen treffen, wo und mit wem sie spielen, lernen, etc.
- **Morgenkreis**, wobei die Möglichkeit besteht, sich in der Moderation einer Gruppe zu üben und Themen selbst einzubringen
- **Projekte** vorschlagen und verwirklichen
- Mitsprache beim **Menüplan**, Wahlmöglichkeiten beim Essen
- **Dienste** in der Gruppe
- **Portfolio** und viele andere Dokumentationsformen
- Eine **offene und sensible Atmosphäre** für Anregungen und Beschwerden
- Gemeinsames Entwickeln und Festlegen von **Regeln**

Partizipation mit Kindern unter drei Jahren in der Krippe zeigt sich zum Beispiel:

- Indem sie wählen, in welchem **Raum** sie sich aufhalten möchten und mit wem sie spielen wollen
- Indem Kinder entscheiden, wer sie **wickeln** darf
- Sie wählen aus was und wieviel sie **essen** möchten
- Sie gestalten ihr **Ich-bin-Ich-Buch** mit
- Sie bringen sich aktiv in den **Morgenkreis** ein, sie bestimmen die Lieder oder Fingerspiele

So erleben unsere Kinder von Anfang an eine **praktische Teilhabe** und wie wichtig es ist, seine eigenen Gefühle und Bedürfnisse und Grenzen auszudrücken. In Alltagssituationen üben sie ihre Sprachkompetenz und erfahren sich als wichtigen Teil einer sozialen Gruppe.

3.2. Tagesstruktur in der Krippe

- 07.00 Uhr - 08.30 Uhr: Bringzeit
08.30 Uhr - 09.00 Uhr: Frühstück in der Gruppe
09.00 Uhr - 11.15 Uhr: Freispiel; Öffnen der Gruppen mit Angeboten (Atelier, Bauen)
11.15 Uhr - 12.00 Uhr: Mittagessen
12.00 Uhr - 14.00 Uhr: Schlafen oder ruhige Beschäftigungen

14.15 Uhr - 14.45 Uhr: Snack
14.45 Uhr - 16.30 Uhr: Freispiel, Außengelände, Turnhalle

An zwei Tagen in der Woche ist für die Krippe Turnen im Bewegungsraum.

3.3. Tagesstruktur im Elementarbereich

- 07:00 Uhr - 09:00 Uhr: Bringzeit
07:30 Uhr - 09:00 Uhr: offenes Frühstück
09:15 Uhr: Redekreis
09:45 Uhr - 12:00 Uhr: Freispiel, Angebote, Ausflüge
12:00 Uhr: Mittagessen
12:45 Uhr: Schlafen, ruhige Beschäftigungen (Lesestunde oder Tischspiele)
14:45 Uhr: Nachmittagsnack
Bis 16:30 Uhr: Abholzeit

4. Die Kinder und das Team

4.1. Das forschende und kreative Kind:

*„Kinder sind – ebenso wie Dichter, Musiker und Naturwissenschaftler – eifrige Forscher und Gestalter. Sie besitzen die Kunst des Forschens und sind sehr empfänglich für den Genuss, den das Erstaunen bereitet. Unsere Aufgabe besteht darin, den Kindern bei ihrer Auseinandersetzung mit der Welt zu helfen, wobei all ihre Fähigkeiten, Kräfte und Ausdrucksweisen eingesetzt werden.“
(Malaguzzi 1990)*

Jedes Kind ist bei uns willkommen. Mit dem Kind heißen wir auch seine **Familie** willkommen.

Wir sehen Kinder als **wahrnehmende, forschende und kreative Persönlichkeiten**. Sie sind Experten und aktive Gestalter ihres Entwicklungs- und Bildungsprozesses im Dialog mit

- verlässlichen und kompetenzorientierten pädagogischen Fachkräften
- anderen, altersunterschiedlichen Kindern aus verschiedenen sozialen, kulturellen und religiösen Hintergründen
- einem anregenden Umfeld, das einlädt zum Entdecken, Forschen, Sprechen, kreativen Gestalten und zur Bewegung.

Selbstorganisiertes Lernen (Selbstbildungsprozesse) und **Konstruktion** (Wir geben einen Rahmen, nehmen Themen auf und muten ihnen auch neue Themen zu) ergänzen sich im praktischen Bildungsprozess.

4.2. Im Dialog mit dem Kind

Eine **vertrauensvolle** und **kompetenzorientierte Atmosphäre** ist die Grundlage für unseren Dialog mit dem Kind. Dies fördert die Bereitschaft offen zu sein für das Denken, Fühlen und die Meinung des jeweils anderen. **Dem Kind das Wort zu geben**, bedeutet sich für die Themen und Anliegen sowie auch für den Widerwillen des Kindes zu interessieren, ihm achtsam und aktiv Gehör zu schenken. Da, wo sich auch Erwachsene von Kindern beeinflussen lassen, wird Partizipation gelebt.

Im täglichen Austausch kommt es zu einem Lernen voneinander. Kind und Erwachsene ergänzen einander in ihrer Weltsicht und Weltdeutung.

Wir schenken Kindern **Empathie**, denn es ist uns wichtig, dass wir versuchen, sie gerade in ihrer Individualität und Unterschiedlichkeit zu verstehen und Ihnen das Gefühl zu vermitteln, dass sie verstanden und mit ihren Bedürfnissen gesehen werden. Dann kann das Kind seine Scheu oder Vorsicht ablegen und sich frei äußern, auch wenn im Alltag mal was daneben geht.

Mit Kindern unter drei Jahren (**Krippe**) zeigt sich die dialogische Haltung verstärkt durch **Mimik** und **Gestik** aus. Es ist uns wichtig in Resonanz zu gehen mit den Emotionen und Bedürfnissen des Kindes. Wir übersetzen ihre nonverbalen Äußerungen oder geben ihnen Worte für das, was sie sehen, fühlen oder deuten. Dadurch kommt ein einfühlsamer Dialog zustande.



4.3. Unsere Rolle und Haltung als pädagogische Fachkräfte

Wir verstehen uns und üben uns darin

- offene und neugierige **Dialogpartner** der Kinder zu sein
- **Sprachanlässe** aufzugreifen und anzubieten
- Kinder achtsam zu beobachten, um individuelle Entwicklungsmöglichkeiten zu schaffen
- gemeinsam zu entdecken und immer wieder dazu zu lernen
- achtsam für die spontanen Themen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder zu sein
- Kindern **Zutrauen** und Vertrauen zu schenken
- konkret zu fördern, da, wo das Kind offen dafür ist,
- und uns zurückzuhalten, wo das Kind noch Zeit, Geduld und Vertrauen in eigene Entwicklungsschritte braucht
- selbst kreativ und flexibel zu sein, um gemeinsam mit den Kindern **Entdeckungsräume** im Alltag zu gestalten und Projekte zu gestalten

Wir reflektieren unsere Wertvorstellungen, unsere Interaktionen und pädagogischen Interventionen. Wir sind bereit zur Weiterbildung und haben eine **offene Haltung** für das anders Sein und anders Denken unserer Kolleginnen und Kollegen.

4.4. Die Kita als Lebens-, Lern- und Entdeckungsraum

In der Tradition der Reggio-Pädagogik sehen wir das Innen- und Außengelände der Kindertagesstätte als einladenden „**Dritten Pädagogen**“ (nach den Erzieherinnen und den anderen Kindern). Die Räumlichkeiten gestalten wir als sichere Basis für die Kinder, sodass sie **entdecken, erforschen, bauen, experimentieren und kreativ** tätig sein können.

Unsere Krippenräume: Wir haben drei Themenräume und einen beispielbaren Flur. Neben der Geborgenheit der eigenen Stammgruppe bietet unser **teiloftenes Konzept** die Möglichkeit, dass Kinder frei wählen können, wo und mit wem sie spielen möchten. So bauen sie auf natürliche Weise Beziehungen zu allen Kindern und pädagogischen Fachkräften auf.

Spurensucher: Es ist der Raum der Wandlungen. Im **Rollenspiel** erfahren sich unsere Krippenkinder neu. Sie können sich verkleiden und ausprobieren, wie es ist, jemand oder etwas anderes zu sein.

Weltentdecker: Bei uns können die Krippenkinder mit allen Sinnen die Welt entdecken. Sie erleben sich kreativ, spüren Rhythmus und machen gemeinsam **Musik**.

Traumfinder: Aus einer bunten Vielfalt großer und kleiner, spitzer, runder und eckiger **Bauklötze** können sich unsere Kinder ihre Traumwelt bauen. So erkennen sie spielerisch Formen, Farben und Mengen. Sie erfahren Unterschiede und Gemeinsamkeiten. Nicht nur die gebauten Türme werden immer höher, auch die Kinder wachsen über sich hinaus, werden wagemutig und versuchen sich immer wieder neu.

Gruppenräume im Elementarbereich:

Neben dem **Atelier** (siehe 5.1. Kreativität und Kunst), dem **Bewegungsraum** und dem **bespielbaren Flur**, können sich unsere Kinder in **drei Gruppenräumen** mit jeweils einem Nebenraum bewegen, spielen und erfahren. Die rote Gruppe teilt sich mit der blauen den Traumraum. Darin können Kinder sich im Rollenspiel erproben und finden Ruhe und Schlaf zur Mittagszeit.

Rote Gruppe: Unser lichtdurchfluteter Raum offenbart einen schönen Blick in die Natur. Die Kinder gestalten ihren Raum immer wieder mit und um, indem ihre Basteleien und Zeichnungen die Wände oder Fenster schmücken. Auch **Fundstücke aus der Natur** finden bei uns Verwendung. Durch eine kindgerechte und anregende Raumgestaltung werden die Kinder zum eigenständigen Spielen und Lernen eingeladen. Themen, die unseren Kindern wichtig sind, halten wir fest auf unserer „**Wichtig-Wand**“. Sie ist eine Gedächtnisstütze für unsere Kinder.

Blaue Gruppe: Ein **Sinnesgarten**, der sich an den sonnendurchfluteten Gruppenraum anschließt, lädt die Kinder zum Buddeln, Riechen und Schmecken ein. Einen Rückzugsraum finden sie in einem großen Konstruktionsbereich. Fröhliche und warmherzige Erzieherinnen gestalten immer wieder **neue Aktionstabletts** mit und für die Kinder. Diese Tablett laden die Kinder ein, entsprechend ihrer sensiblen Phasen zu löffeln, schütten, schrauben und auseinanderzunehmen, sowie mit Wasser und Feuer zu experimentieren.

Gelbe Gruppe: Gemeinsames Lesen und das Entdecken der Welt der Buchstaben und Zahlen ist bei uns möglich. In einem attraktiven großen Baubereich mit vielen **unterschiedlichen Baumaterialien** können unsere Kinder ihre Fantasie und Kreativität ausleben. Im Nebenraum können sie in die **Welt der Farben und Formen** eintauchen und sich ausprobieren.

4.5. Partizipation im Team: Was uns stärkt

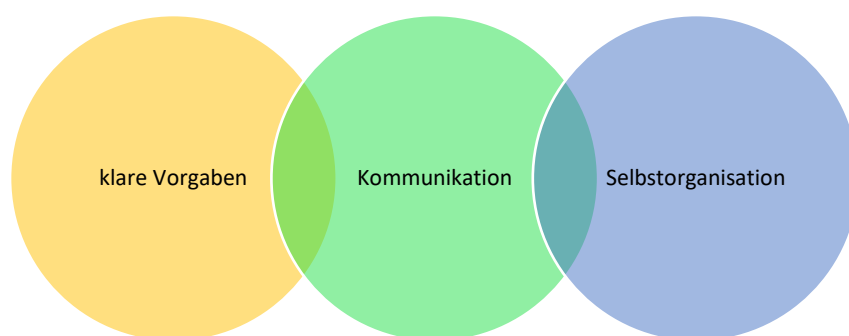
Eine transparente und wertschätzende Kommunikation im Team und mit der Leitung ist uns sehr wichtig.

Der pädagogische Alltag mit seiner **Unberechenbarkeit** (Wie viele Kinder sind heute da? Wer ist krank vom Personal? Welche thematischen Schwerpunkte und Bedürfnisse gibt es?) kann gelingen, wenn wir flexibel sind. Wenn wir immer wieder auf einander zugehen, um Unterstützung anzubieten oder zu erfragen. Wir führen regelmäßig **Supervisionen** und **Mitarbeitergespräche** durch. Wir geben der Leitung Rückmeldung über ihren Leitungsstil, und über unsere Wünsche und Erwartungen.

Das pädagogische Konzept erarbeiten und reflektieren wir gemeinsam.

Partizipation im Sinne von Mitreden, Mitgestalten und Mitverantworten ist uns auch im Team wichtig.

Wir bewegen uns dabei in der Spannung von **Orientierung** (Struktur, klare Vorgaben) und **Selbstorganisation** (freie Wahl). Eine transparente Kommunikation bildet dabei die Brücke, um den unterschiedlichen Bedürfnissen der pädagogischen Fachkräfte wie der Kinder gerecht zu werden.



Wir diskutieren, wo wir als Einzelne oder als Team von der Leitung Freiraum zum eigenen, selbstorganisierten Gestalten brauchen, und wo klare Vorgaben uns bei der Arbeit mit den Kindern unterstützen.

Wir laden uns untereinander zu Hospitationen in den Gruppen und zur kollegialen Beratung ein.

5. Unser pädagogisches Profil



Orientierung für unsere pädagogische Arbeit mit den Kindern gibt uns der Hessische Bildungs- und Erziehungsplan mit seinen Bildungsbereichen. Dabei setzen wir einige thematische Schwerpunkte, die wir hier erläutern.

5.1 Kreativität und Kunst

**„Die ganze Welt ist voll von Sachen,
und es ist wirklich nötig, dass jemand sie findet.“ (Astrid Lindgren)**

Kinder sind Forscher und Künstler. Sie wollen experimentieren und entdecken.

Das **Atelier als Erlebnis- und Erfahrungsraum** ermöglicht unseren Kindern eine freie und individuelle Entfaltung von Phantasie und Vorstellungskraft. Erfahrungen aus der Atelierarbeit werden in die Gruppe und in den Alltag weiter getragen.

Gemäß dem Motto von M. Montessori *„Hilf mir es selbst zu tun“* erleben sich unsere Kinder im Atelier als aktive Konstrukteure, Regisseure und Gestalter ihrer Entwicklung.

Dem Kind stehen dazu viele unterschiedliche Materialien zu Verfügung, Werkzeuge aller Art (Bohrer, Säge, Hammer, Nägel), Draht, Ton, Kleber, Papier, Flüssigfarben bis zu Materialien, die man im Haushalt wiederfindet.

Unsere Kinder machen vielfältige sinnliche Erfahrungen. So lernen sie mit den eigenen Händen oder Werkzeug je nach Material - von Federn bis harten Steinen – sanft oder kräftiger zu kneten oder zu formen. Experimente mit Wasser zeigen z.B., dass im künstlerischen Bereich auch die anderen Bildungsbereiche miteinbezogen sind:

- **Literacy:** Erste Erfahrungen mit Buchstaben oder Zahlen („Ich will meinen Namen schreiben.“)
- **Mathematik:** Erfassen von Mengen („Wieviel Farbe brauche ich?“)
- **Naturwissenschaftliche Erfahrungen** („Wie verändert sich Ton durch Zugabe von Wasser?“)
- **Sozial-emotionaler Bereich** („Ein neidischer Fisch schaut anders aus als ein fröhlicher Fisch.“)
- **Sprache:** Unsere Kinder beschreiben ihre Kunstwerke und erzählen, was sie gerade machen. („In die Schale passt ganz viel Glitzer.“)

Die **vorbereitete Umgebung** bietet dem Kind eine Vielzahl an Anregungen, sowie Struktur und Orientierung: die äußere Ordnung, Klarheit und Schönheit strahlen auf die innere Ordnung der Kinder aus.

Die **freie Wahl der Materialien** („Nehme ich die Wasserfarben oder die Glitzerperlen?“) und der **Tätigkeiten** („Möchte ich heute töpfeln oder an die Werkbank?“) macht unsere Kinder neugierig künstlerisch tätig zu sein und Unterschiedliches auszuprobieren. Unsere Krippenkinder haben in ihren Räumen eigene Möglichkeiten sich kreativ auszudrücken.

Die künstlerischen Objekte der Kinder erfahren Wertschätzung und finden sich an unterschiedlichen Orten im ganzen Haus und im Außengelände wieder. Jedes Kind im Elementarbereich besitzt eine Mappe, die sich Jahr für Jahr mit den eigenen Bildern füllt.

Kinder können sich von dem Wissen und Können der Atelierista (Erzieherin im Atelier) inspirieren lassen. Die Atelierista kann auch selbst aktiv werden, eine komplizierte Gestaltungsaufgabe anpacken und Kinder einladen mitzumachen.

Die Atmosphäre im Atelier lädt Kinder (und Eltern) ein, einfach zuzuschauen und im eigenen Zeitrhythmus tätig zu werden. So ist das Atelier auch ein Ort der Muse, des Wohlfühlens und des Rückzugs.



5.2. Sprache und Bewegung gehören zusammen

„Bildung braucht den ganzen Körper. Kinder wollen sich die Welt mit allen Sinnen erschließen und sie brauchen Gelegenheit dazu.“

Renate Zimmer

Sprache bewegt – sie bringt viele Entwicklungsprozesse des Kindes in Schwung. Kinder haben im Haus die Möglichkeit, es zu erkunden und ihren Bewegungsradius nach und nach zu erweitern. Damit tritt das Kind auch sprachlich in Interaktion mit seiner Umwelt.

Wir verknüpfen daher bewusst Sprache mit Bewegung.

Spracherwerb und Sprachförderung im Alltag

Wir bieten gezielte Sprachanlässe an, zum Beispiel

- Redekreis mit Reimen, Fingerspielen, Diskussionen
- Tisch- und Regelspiele
- Kleingruppenaktivitäten
- Projekte

Darüber hinaus bietet der Alltag unzählige Sprachanlässe, die wir aufgreifen, um das Kind auf natürliche und unbeschwerte Art und Weise beim Spracherwerb zu begleiten. Einige Sprachanlässe im Alltag sind:

- Begrüßung und Verabschiedung
- Tische decken und abdecken
- Achtsame Pflege in der Krippe: Wir treten in Kommunikation mit Blicken, Gesten und Bewegung. (Foto wäre gut!!)
- Wir spiegeln Gefühle und benennen sie

Um einen Bedarf an individueller Sprachförderung zu erheben, führen wir mit allen Kindern ab dem vierten Geburtstag eine **Sprachstandserhebung** durch. (Zauberbox).

Als **Sprach-Kita** haben wir eine zusätzliche Fachkraft, die das Kita-Team bei ihrer alltagsintegrierten sprachlichen Bildungsarbeit unterstützt.

5.3. Natur, Gesundheit und Ernährung

„**Gesund Aufwachsen**“ ist uns ein Motto für

- viel Bewegung und Entdecken in der Natur,
- eine gesunde und ausgeglichene Ernährung („FIT KID“)
- Körperpflege.

Gruppenübergreifend gärtnern die Kinder in **Hochbeete** und in der **Kräuterschnecke**. Im Bewegungsraum können sich unsere Kinder sowohl selbstbestimmt wie bei angeleitet Angeboten ausprobieren. Unsere Krippenkinder haben zwei feste Vormittage für Bewegungsangebote.

5.4. Übergänge

Im Leben eines Kindes gibt es viele Übergänge. Es gibt alltägliche und immer wiederkehrende, zum Beispiel der Übergang von Zuhause in die Einrichtung jeden Morgen. Dabei ist uns wichtig, dass Eltern ihren Kindern bei dieser sensiblen Phase des Bringens und Abholens ihre **Aufmerksamkeit** schenken. Daher gibt es bei uns ein Handyverbot.

5.4.1. Eingewöhnung in die Krippe und/oder in den Elementarbereich

Wir begleiten Eltern und Kinder bei ihrer Eingewöhnung in die Krippe und orientieren uns dabei an dem Berliner Eingewöhnungsmodell. Es ist uns wichtig, dass Mütter und Väter ihre Kinder vertrauensvoll bei uns lassen können.

Näheres siehe Anhang: Leitfaden zur Eingewöhnung in der Krippe

5.4.2. Übergang von der Krippe in den Elementarbereich

Wir ermöglichen einen sanften Übergang des Krippenkindes in den Elementarbereich. Wir fördern einen **verlässlichen Beziehungsaufbau** zur neuen Bezugserzieherin/-erzieher und zu den anderen Kindern. Das Eingewöhnungs-Kind kann seinem eigenen Rhythmus entsprechend am Alltag im Elementarbereich teilhaben. Die Eingewöhnungszeit verläuft individuell.

Näheres siehe Anhang: Leitfaden zur sanften Eingewöhnung

5.4.3. Übergang zur Schule

Die Förderung der Schulfähigkeit **beginnt im Elternhaus** mit der Geburt des Kindes. In der Krippe und im Elementarbereich unterstützen wir diesen Prozess, damit das Kind seine emotionalen und **sozialen** Kompetenzen, seine **motorischen, sprachlichen** und **kognitiven** Fähigkeiten weiter entwickeln kann.

Im Zeitraum ab den Herbstferien bis zum Sommeranfang bieten wir altersgemäße **Projekte** an, um den Übergang zur Schule zu erleichtern (z.B. Tandemprojekte von Kita-Schule).

Dabei stehen die Vertiefung eines gesunden Selbstbewusstseins und weitere Erfahrungen der Selbstwirksamkeit im Mittelpunkt.

Therapeuten, Heilpädagogen,
Erziehungsberatung etc.) zu
kooperieren.

5.5. Elternarbeit

Eine enge, vertrauensvolle und respektvolle Zusammenarbeit mit den Angehörigen ist uns sehr wichtig. Eltern sind Experten für ihr Kind und wir, Erzieherinnen und Erzieher sind Experten für die alltägliche Gruppenpädagogik. Die Belange der Kinder stehen für uns dabei im Vordergrund.



In unsere Kindertagesstätte kommen Familien aus ungefähr 20 verschiedenen Ländern und Kulturen.

Unsere gemeinsame Sprache ist Deutsch. Wir sind offen für Gebräuche (z.B. Feste, Esskultur, Kleidung) und Werte anderer Kulturen. Gleichzeitig brauchen wir für das Gestalten des gemeinsamen Alltages Verständnis und Verlässlichkeit von Seiten der Angehörigen für gemeinsame Regeln und Absprachen (Tagesstruktur, passende Kleidung u.a.).

Besonders wichtig ist uns z.B. ein achtsames Bringen und Abholen der Kinder, daher gilt bei uns ein Handyverbot. Damit gemeinsame Rituale und Gruppenaktivitäten ungestört stattfinden können, ist es erforderlich, dass Kinder pünktlich vor dem Morgenkreis gebracht werden (siehe Kap. 3.2. Tagesstruktur in der Krippe und Kap. 3.3. Tagesstruktur im Elementarbereich)

Für Anliegen (Wünsche, Rückmeldungen, Fragen oder Beschwerden) der Eltern stehen wir gern zu Verfügung. Sowohl in der Krippe wie im Elementarbereich gibt es täglich die Möglichkeit zu kurzen Begegnungen bei sogenannten Tür- und Angelgesprächen. Bei größeren Anliegen ist es wichtig, dass Gesprächstermine vereinbart werden.

Wir führen mit den Eltern und Erziehungsberechtigten pro Jahr mindestens ein Entwicklungsgespräch über ihr Kind. Gern sind wir bereit, bei Bedarf Kontakte zu anderen Institutionen oder Fachleuten aufzunehmen und mit externen Experten (z.B.

Wir schätzen die Mitarbeit aller Eltern, des Elternbeirates sowie ihr Mitwirken bei Festen, Aktivitäten oder bei der Mitgestaltung des Außengeländes.

Unsere zusätzliche Fachkraft als Sprach-Kita berät gern gemeinsam mit den Bezugserzieherinnen die Eltern, wenn es um Tipps für die sprachliche Bildung der Kinder zu Hause geht.

5.6. Projektarbeit

Wir entwickeln und gestalten gemeinsam mit den Kindern Projekte. Wir beschäftigen uns dabei **über eine längere Zeit** - möglichst mit **allen Sinnen** - intensiv mit einem Themenbereich. Spielend lernen unsere Kinder, dass einzelne Bildungsbereiche nicht getrennt voneinander zu verstehen sind, sondern zusammenhängen.



6. Wir beobachten und dokumentieren

Wir beobachten und dokumentieren gemeinsam mit dem Kind, um es bei seinem **individuellen Entwicklungs- und Bildungsprozess** so gut wie möglich zu begleiten.

Wenn wir Kinder beobachten, schenken wir ihnen **Achtung**. Wir versuchen sie, in ihrer Weltwahrnehmung und Weltdeutung zu verstehen. Beobachtungen fließen ein in Dokumentationen und bilden den Alltag ab. Gleichzeitig sind sie eine Grundlage für Entwicklungsgespräche mit den Eltern und im Team.

In der Krippe gibt es das „**Ich-bin-Ich- Buch**“.

Eltern bringen Fotos von sich und anderen Angehörigen und dem Kind mit. Es wird immer wieder mit neuen Fotos von seinen Entdeckungen oder Entwicklungsschritten erweitert.

Im Elementarbereich gestaltet jedes Kind sein individuelles Portfolio. Das ist ein Ordner, der „mitwächst“. Unsere Kinder bestimmen selbst, welche Zeichnung, Fotos oder Geschichten in den Ordner kommen. Das **Portfolio** ist ein immer wieder aktueller Anlass für viele Sprachanlässe unter den Kindern und für den Dialog mit den Erwachsenen. Das Portfolio ist eine Möglichkeit der Selbstreflexion des Kindes. Es kann seine eigenen Interessen und Lernschritte entdecken und erkennen.

Es gibt noch viele andere Dokumentationsformen in der Kita, die das Entdecken, Lernen und kreative Gestalten der Kinder dokumentieren.

- Ausstellungen von Zeichnungen und gebastelten Sachen
- Fotoreihen
- Wandzeitungen
- Protokolle von Sitzkreisen, usw.

6.1. Entwicklungsgespräche

Wir führen einmal im Jahr zu jedem Kind Entwicklungsgespräche mit den Eltern durch. Im Team führen wir Fallbesprechungen zur Reflexion unserer Arbeit durch.

7. Netzwerkarbeit

Sich gut zu vernetzen ist wichtig, um in unserer Gesellschaft ein aktives und verantwortliches Mitglied zu sein. Daher erkunden wir mit den Kindern das Einzugsgebiet und verschiedene Institutionen (Schulen, Feuerwehr, Polizei, Fasanerie, Bäcker usw.) in unserem Stadtteil und in Wiesbaden. Die Kinder erfahren dadurch ein **lebensnahes Lernen**, z.B. beim Fahren mit dem Bus.

Als Einrichtung pflegen wir eine enge Zusammenarbeit mit zum Beispiel:

- Verschiedenen Stellen zur Frühförderung, dem Inklusionsdienst und Autismuszentrum
- Sozialpädiatrisches Zentrum
- Logopäden und Ergotherapeuten
- Jugendamt
- Anderen Kindertagesstätten und Bezugsschulen

8. Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung

Wir verstehen uns als lernende Organisation. Eine kontinuierliche Qualitätsentwicklung und –sicherung unserer pädagogischen Arbeit ist uns ein großes Anliegen (vgl. Kap. 4.5. Partizipation im Team: Was uns stärkt und Kap. 6. Wir beobachten und dokumentieren)

Neben den bereits erwähnten Beobachtungen und den vielfältigen Formen von Dokumentationen, reflektieren wir regelmäßig unsere Arbeit und bilden uns fort.

Folgende Strukturen zur Qualitätsentwicklung und -sicherung praktizieren wir:

- Vorbereitungszeiten und regelmäßige Teamsitzungen
- Konzeptionstage (mit verschiedenen externen Referenten)
- Gemeinsames Er- und Bearbeiten der pädagogischen Konzeption mit externer Begleitung
- Erstellen von Leitlinien für z.B. Übergang Krippe-Elementar, Anamnesebogen zur Eingewöhnung
- Regelmäßiges Coachings
- Kollegiale Beratung
- Regelmäßige Supervision und bei Bedarf Mediation im Klein- und Großteam
- Fachberatungen (Sprache, Ernährung, Inklusion, Autismus u.v.m.)
- Fortbildungen bei externen Anbietern (Atelierarbeit, Führungsthemen, Reggio u.v.m.)

Die fünf trägerübergreifenden Fachstandards, die über die AG § 78 vereinbart wurden, setzen wir als DRK-Kindertagesstätte um. (Übergang Kita - Grundschule, Zauberkiste, Bewegung, Zusammenarbeit mit den Eltern sowie Arbeit mit herkunftsbenachteiligten Kindern).

Impressum:

Die Konzeption wurde erstellt und redigiert vom Team der DRK Kita Klarenthal und Dr. Isolde Macho Wagner

Fotonachweis: DRK Wiesbaden